

Sechzehendes Kapitel.

Dringende Bitte an Väter, ihre Kinder von dem verderblichen Umgange mit Schmeichlern abzuhalten.

Ich kehre nun zur Hauptsache (zu deren Erläuterung ich eben die Aussprüche des Pythagoras angeführt habe) zurück. Man muß seine Söhne, wie ich oben sagte, überhaupt von dem Umgange mit allen bösen Menschen, vorzüglich aber von dem Umgange mit Schmeichlern zurückhalten. Was ich von jeher, und so oft zu vielen Vätern gesagt habe, das behaupte ich auch noch immer: Es giebt keine schädlichere Gattung von Menschen, die junge Leute tiefer und schneller ins Verderben stürzen könnten, als die Schmeichler. Sie sind es, die Väter und Söhne zugleich gänzlich zu Grunde richten; jenen machen sie das Alter, diesen die Jugend elend und traurig; und dieß um so leichter, da sie allen ihren Rathschlägen zur Verführung junger Herzen, die Wollust, als eine unwiderstehliche Lockspeise vorhängen. Dießche Väter vermahnem ihre Söhne zur Mäßigkeit, Keuschheit, Sparsamkeit und Arbeitsamkeit; diese reizen sie zum Trunk, zur Unzucht, Verschwendung und Faulheit. Unser ganzes Leben, sagen sie, währt ja nur einen Augenblick, man